

BPTK-INSIDE



v. l. n. r.

Sabine Maur

Dr. Dietrich Munz

Prof. Dr. Johanna Böttcher

Dr. Nikolaus Melcop

Roman Rudyk

Technologischer Fortschritt und unrealistische Heilsversprechungen BPTK-Round-Table: Psychotherapie im Wandel

Die Digitalisierung des Gesundheitswesens wird die psychotherapeutische Arbeit verändern. Die Verordnung von Gesundheits-Apps ist ebenso wie die Online-Behandlung per Video bereits rechtlich geregelt. Der Profession stellen sich dabei grundsätzliche Fragen, zum Beispiel „Wie wirken sich digitale Anwendungen auf das Verhältnis zwischen Psychotherapeut*innen und Patient*innen aus?“, „Wie verändert sich die psychotherapeutische Versorgung durch die Digitalisierung?“, „Verändert die Digitalisierung das Selbstbild der Menschen und ihre Beziehungen zu anderen?“ und „Wie sieht das Berufsbild der Psychotherapeut*innen in Zukunft aus?“

Die BPTK hat deshalb am 22. Januar 2020 in Berlin den Round Table „Psychotherapie im Wandel – Digitalisierung und Psychotherapie“ veranstaltet, um diese Fragen in der Profession zu diskutieren.

BPTK-Präsident Dr. Dietrich Munz betonte, wie sehr das Thema die BPTK beschäftige. Im vergangenen Jahr habe insbesondere das Digitale-Versorgung-Gesetz im Vordergrund gestanden, mit dem Gesundheits-Apps in die Regelversorgung integriert wurden. Dabei sei erreicht worden, dass auch Psychotherapeut*innen künftig solche digitalen Produkte verordnen und in ihrer Behandlung einsetzen können.

Die Referate beschrieben den Einfluss der Digitalisierung auf die Patient*innen (Dr. Nikolaus Melcop, BPTK-Vizepräsident), die Chancen der Online-Psychotherapie, die psychotherapeutische Versorgung zu ergänzen (Prof. Dr. Johanna Böttcher, Psychologische Hochschule Berlin) sowie die verhaltenstherapeutische Sicht (Sabine Maur, Präsidentin der Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz) und die psychodynamische Perspektive (Roman Rudyk, Präsident der Psychotherapeutenkammer Niedersachsen) auf das Thema.

Diskussion

Die Teilnehmer*innen beschrieben verschiedene positive Anwendungsbeispiele digitaler Angebote aus ihren Praxisfeldern. Außerdem diskutierten sie, wie der Umgang mit neuen Medien in die Aus- und Weiterbildung integriert werden könnte, welche Haftungsfragen bei digitalen Angeboten für Psychotherapeut*innen in Zukunft relevant seien und wie spezifische Risiken von digitalen Angeboten adressiert werden könnten.

Als aktuelle Herausforderungen beim Einsatz digitaler Angebote wurde die oft fehlende Transparenz der Inhalte thematisiert sowie sich daran anschließende Fragen einer angemessenen Aufklärung. Kritisch diskutiert wurde zudem der Umgang mit Apps, die ver-

gleichsweise kurz auf dem Markt seien und die schnelle technische Weiterentwicklung, die häufig auch eine erneute Überprüfung der Datensicherheit erforderlich machten.

In der öffentlichen Debatte sei zudem zu hinterfragen, was es gesellschaftlich bedeute, wenn aufgrund technologischen Fortschritts unrealistische Heilsversprechungen gemacht würden. Einig war man sich in der Bedeutung des persönlichen Kontakts für die psychotherapeutische Versorgung und der Relevanz der therapeutischen Beziehung für die Psychotherapie, die auch beim Einsatz digitaler Anwendungen bestehen bleibe. Als Haltung der Profession sei es zentral, eine Diskussion über relevante Fragen der Digitalisierung in der Fachöffentlichkeit anzustreben. Es wurde betont, dass in der Profession zwar unterschiedliche Perspektiven auf die Digitalisierung bestehen, diese sich jedoch nicht widersprechen würden.

.....
Webbericht vom 11.03.2020:

www.bptk.de/technologischer-fortschritt-und-schnelle-heilsversprechungen/